



Lebend nach Berlin

Sie gehorchte und erhob sich langsam. Bob trat an ihr vorbei und schlenderte auf die Theke zu. Seine Ausstrahlung ließ den Wirt zusammenzucken. Doch er folgte der Geste Bobs Kopf und schlich ihm zum Vorraum hinterher. Dieser wurde halb von der Tür verdeckt. Jessica sah Geldscheine den Besitzer wechseln. Was passierte dort? Was war das für ein Geschäft? Ihr fröstelte. Sie sah, wie ihr Chef nickte. Was geschah dort? Sie blickte Lui an. Dieser strahlte nur eines aus. Ruhe. Er war die Ruhe in Person. „Weißt Du, was die da machen?“, fragte sie nervös. Lui lächelte, bevor er antwortete: „Sie verhandeln einen Preis, für den es keinen Preis gibt. Aber das weiß Dein Chef nicht.“ „Und Du?“, fragte Jessica nach einigen Sekunden Pause. „Weißt Du ihn?“ Lui lächelte. Doch er antwortete nicht. Er schaute Jessica in die Augen. Sie hatte das Gefühl, als würde er ganz tief in sie hineinsehen. Es brannte in ihr. Sie wandte sich ab. „Ihn zu nennen, wäre eine Sünde.“ Lui sprach die Worte schnell aus. Der Zauber war verflogen.

Bob trat an den Tisch zurück. Jessica rutschte durch. Er setzte sich. „Wir schlafen hier. Ich habe keine Lust, heute noch woanders hin zu fahren. Lui nickte. Jessica begann sich fehl am Platz zu fühlen. Bob schien nicht besser als alle anderen auch. Sie blickte stumm vor sich hin. Lui warf ihr ab und an einen Blick zu. Doch auch er sprach nicht. Das Gespräch zwischen den dreien war vorbei. „Wir müssen an Michael Hutchensen ran. Ich brauche die Maschinen.“ Lui nickte. Er nahm sein Glas in die Hand und einen kleinen Schluck. „Hutch hat zur Zeit einen Überhang an Maschinen. Er hat sich verspekuliert.“ Bob nickte: „Es ist doch immer wieder nett, mit Dir Geschäfte zu machen.“ Lui lächelte. „Ich brauch Dein ,Geld nicht.“ Bob lächelte: „Ich weiß.“

Sie tranken recht stumm die Flasche aus. Auch Jessica trank das Glas, dass man ihr einschenkte. Ihren Sinnen entging, worüber sich Lui und Bob unterhielten. Termingeschäfte. Kaufe jetzt eine Ware bezahle in 3 Monaten den Preis, oder umgekehrt. Dabei konnte man eine Menge Geld verdienen, aber auch ebenso gut verlieren. Bon hatte dieses Geschäft reich gemacht. Auch Lui hatte einiges Geld verdient, auch wenn er nie selbst handelte. Er verdiente sein Geld mit Tipps. Tipps, die Millionen einbringen konnten und Firmen in den Ruin treiben konnten. Sowohl den, über den der Tipp gegeben wurde, als auch den, der den Tipp bekam. Lui kannte Gott und die Welt und Gott und die Welt kannte Lui. Das war sein Problem, oder das, was er als Problem empfand. Aber auch dafür gab es eine Lösung.

Jessica stand von der Bank auf und trat in Richtung Tresen. Ihr Chef reichte ihr einen Rucksack mit ihren Sachen und 20 Kanadische Dollar. Wortlos nahm sie es entgegen. Dann trat sie in Richtung Ausgangstür. Sie drehte sich noch einmal um, bevor sie die Tür erreichte. Ihr Blick wanderte zu den beiden. Dann schaute sie zur Tür und öffnete sie. Wortlos ging sie nach draußen. Wie lange war sie hier gewesen? Sechs Monate? Länger als viele andere. Trotzdem hatte sie gerne hier gearbeitet. Irgendwie. Ihr Blick glitt die Straße entlang. Die Umrisse einiger Häuser waren zu erkennen. Sonst war es recht dunkel. Jessica entfuhr ein Seufzer. Sie zog den Riemen ihres Rucksackes fest und schritt davon. Es war 1 Uhr. Wo sie in dieser Nacht schlafen sollte, war ihr noch nicht klar.

Lui blickte Bob an. Sie brauchten einander nichts zu sagen. Bob schaute daraufhin den Wirt an. Dieser wich ein Stück zurück. Lui stand auf. Er griff in seine Brusttasche und zog einen Schein heraus. Diesen legte er auf den Tisch, griff seine Jacke und ging nach draußen. Jessica hatte nicht vor dem Essen passiert, was jedoch üblich war. Vor der Tür blickte er in verschiedene Richtungen, konnte die Frau jedoch nicht entdecken. Er drehte sich um und ging in die Kneipe zurück.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).